



Reichspräsident Friedrich Ebert auf dem Totenbette

Continental.

DER HERR IN GRAU

Novelle von Wolf Durian

Am Zug entlang knallten die Türen zu. Ein Trillerpfeif. Der junge Mann stürzte Hals über Kopf auf die Sperre zu.

„Söchste Zeit!“ sagte der Beamte.

*

Der junge Mann lief hinter einem Herrn in Grau den Bahnsteig hinauf und fiel ganz außer Atem in das erste Coupé zwischen fremde, feindliche Gesichter, die ein grünliches Licht beschien. Der Zug fuhr an.

Es gab einen Ruck; der junge Mann plumpfte auf den Schoß einer Dame, die auf einem Gummitiffen schlief.

Sie stieß ihn von sich. Er ergriff die Flucht, stolperte



Die Aufbahrung des Sarges im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten.

Graudenz.

über Beine und Gepäck und zwängte sich hinaus in den Gang, an menschlichen Körpern vorbei, die steif wie Mumien an den Wänden lehnten.

In einem Winkel hoekte er auf einem Koffer. Er nahm die Brieftasche heraus — eine rote Brieftasche aus Nuchtenleder. Alles war da: die Schiffskarte, das Geld. Er zählte das Geld: vierhundertdreiunddreißig Dollar und ein Bündel deutscher Schekine, Gut.

Er steckte die Brieftasche ein und sah auf die Uhr. Vierzehn Stunden Vorsprung mindestens. Wahrscheinlich wurde aber heute auf der Bank die Sortentasse erst am Abend abgerechnet; morgen war Börse, alle Hände voll zu tun. Morgen früh kam das Krankheitsattest — all right. Aber das